«Süss Gethön» für eine musikalische Buchvernissage

Auch wenn er sich selbst nie so bezeichnen würde: Urs Klauser ist ein Star der Schweizer Folkmusic-Szene. In seinem autobiografisch unterfütterten Fachbuch «Die Sackpfyf schön, macht süss Gethön» erzählt er von seiner Passion für alte Volksmusik und alte Instrumente und verrät, wie man eine Sackpfeife baut. Die Buchpräsentation wurde am Dienstagabend in St. Gallen gefeiert.

– Monica Dörig

Das Wesen von Urs Klauser gleiche dem Bordun-Ton, verglich Silvio Ballinari, Weggefährte, Apotheker, Trovatore und Mitmusikant an der Vernissage. Seine Passion sei wie dieser Grundton, der bis zum Ende durchgehalten wird und der die Melodien trägt. Das war an der Präsentation von Urs Klausers musikalisch-handwerklicher Autobiografie beeindruckend zu hören: Urs Klauser spielte mit der Schweizer Sackpfeife, auch als Dudelsack bekannt, und dem lieblich singenden «Hümmeli» zusammen mit seinem musikalischen Partner in vielen Projekten und Formationen, Daniel Som an Drehleier, lauten und leiseren Schalmeien einen uralten Hirtenruf, einen Bettlertanz aus der Renaissance, Menuette, namenlose Appenzeller Musik aus dem 18. Jahrhundert, Kühreihen und dramatische Canzoni.

Im Buch «Die Sackpfyf schön, macht süss Gethön» liest man, wie der in Rorschach aufgewachsene Autor vom Virus alter Volksmusik infiziert wurde, mit Silvio Ballinari und anderen das Folkfestival von internationalem Ruf auf der Lenzburg gründete, Formationen miterschuf, Tonträger einspielte. «Wir wollten eine andere Welt», beschrieb Silvio Ballinari jene Stimmung. Im voll besetzten Festsaal im Stadthaus der Ortsbürgergemeinde St. Gallen bekamen die Gäste eine Ahnung vom Klang jener Zeit.



An der Vernissage seiner musikalisch-handwerklichen Autobiografie musizierte Urs Klauser (links) mit seinem Weggefährten Silvio Ballinari.

In die Folkszene gerutscht

Moderator Hanspeter Spörri, der seinen Freund Urs Klauser beim Buchprojekt begleitet hat, bezeichnete den Musikforscher als «sehr beständigen Menschen». Urs Klauser war sein ganzes Berufsleben lang Primarlehrer in Bühler. Daneben frönte er seiner Lust am Musizieren und Forschen. Der Forscherdrang wurde ihm von seinen Eltern mitgegeben, erzählte er: «Selber herausfinden, ausprobieren, machen, sich in ein Thema vergraben, tun, was nicht alle andern tun.»

Nachdem Urs Klauser in der Jugend- und Seminaristenzeit mit Popmusik geflirtet und Bob Dylan und Joan Baez nachgeeifert hatte, rutschte er ihn die Folkmusic-Szene. Er lernte autodidaktisch Banjo, Mandoline und Geige spielen und wurde ein «Folkie», so etwas wie ein Hippie, aber mit Vorliebe für Folkmusic und ohne viele Substanzen. Besonders beeindruckt hat ihn der irische Uillean-Pipe-Virtuose Liam O'Flynn. Urs Klausers Hauptinstrument und Forschungsobjekt wurde nun die in der Schweiz fast vergessene Sackpfeife, hierzulande einst ein Instrument der Unterschicht oder in militärischen Verbänden tonangebend. Er gründete mit Gleichgesinnten – «aus dem linksgrünen Spektrum» – den St. Galler Folkclub.

Mit den traditionellen Volksmusikanten verband die Gruppierung ein musikalisches Einvernehmen, wenn auch nicht ein politisches, wie er verriet.

Er stieg in Archive, vergrub sich in alte Liedersammlungen, wo er unter anderem den Liederschatz der «Brogerin» hob, ein Kernstück im Roothuus Gonten (Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik). «Die Volksmusik, wie wir sie heute kennen, ist noch gar nicht so alt, wie viele annehmen», klärte er auf. Er wollte wissen, woher sie kommt. Er entdeckte und revitalisierte Melodien aus früheren Jahrhunderten. Prägend sei für ihn dabei der Jazzsaxofonist Jürg Solothurnmann gewesen, der ihn das Improvisieren gelehrt hat. «Er hat mir meine angeborene Schüchternheit vor dem Unvorhersehbaren genommen.» Daniel Som erzählte von Proben, in denen Urs Klauser zwei Dutzend Varianten eines Stücks ausprobiert habe.



Die Buchvernissage eröffneten Autor Urs Klauser und sein langjähriger Mitmusikant Daniel Som (links) mit alter Volksmusik, gespielt auf Schalmei und selbst gebauter Schweizer Sackpfeife. (Bilder: Monica Dörig)

Glücksformel eines Forschers

«Vermächtnis» möchte er seine schön gestaltete, im Mülirad-Verlag erschienene Autobiografie nicht nennen, beantwortete Urs Klauser eine Frage des Interviewers und Journalisten Hanspeter Spörri. Zunächst wollte er Forschungsergebnisse, Erfahrungen und Erlebnisse als Musikant und Instrumentenbauer festhalten. «Ein Fachbuch als Grundlage, auf der andere weitermachen können, und als Motivation, sich intensiv mit etwas zu beschäftigen.» Silvio Ballinari fasste die Essenz von Klausers Lebensart in einer Formel zusammen: «Passion + Beharrlichkeit = Glück.» Mitmusiker Daniel Som bestätigte: «Wir musizieren seit 25 Jahren als Tritonus zusammen, und es gab keinen einzigen Moment, an dem ich dachte, jetzt habe ich genug.»

Bevor die Gäste beim Apéro Riche ihre Erinnerungen an die Sechziger- und Siebzigerjahre austauschten und über die von Urs Klauser angestossene Entwicklung der Schweizer Folkszene diskutierten, dankte der Gefeierte den vielen an seinem Werdegang und am Buch Beteiligten, insbesondere seiner Frau Kathrin Grieder, die seine Passion mitlebt, und dem Instrumentenbauer und Weggefährten Beat Wolf, «ohne den ich nicht hier stünde». Mit ihm hat er geforscht, Kühreihen und Tanzmelodien gesammelt, Instrumente gebaut und musiziert. Die beiden haben 1991/92 dafür den Anerkennungspreis der Ostschweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (ORG) erhalten. Urs Klauser baute in seiner «Budik» über 35 Sackpfeifen in Variationen sowie weitere historische Blasinstrumente wie Schalmeien und Schwegel. Die Liste der Tonträger und Publikationen, an denen er mitwirkte, ist lang. Er erhielt für sein vielgestaltiges Schaffen 1992 und 2004 den Anerkennungspreis der Kulturstiftung des Kantons Appenzell Ausserhoden.

Urs Klauser

(mo) Der 1953 geborene Urs Klauser arbeitete bis zur Pensionierung 2017 als Primarlehrer in Bühler, wo er bis heute lebt. Während fünfzig Jahren beschäftigte er sich daneben intensiv mit Schweizer Volksmusik vor 1800. Der Multiinstrumentalist war (Mit-)Gründer und Mitmusikant in mehreren Folk-Formationen wie Troubadix, Galgevögel und Tritonus. Mit Letzterer hat er mehrere zum Teil genreübergreifende Tonträger und Projekte realisiert. Urs Klauser war als Experte beteiligt an Dokumentationen und Publikationen, gestaltete Film- und Theatermusik zum Beispiel zum Freilichttheater Ueli Bräker mit oder das Hag-Requiem zum Fotobauch von Mäddel Fuchs.

In seinem Buch verwebt Urs Klauser sein Leben, seine Erlebnisse als Musikant und seine Erfahrungen als Forscher und Instrumentenbauer mit seinem immensen Wissen über alte Schweizer Musik und alte Instrumente. Fotos, historische Abbildungen und Dokumente ergänzen den unterhaltsam zu lesenden Text. Sein Hauptinstrument Sackpfeife – im Volksmund Dudelsack genannt – ist darin Hauptfigur: Urs Klauser teilt sein Wissen samt Bauanleitung. Die musikalisch-handwerkliche Autobiografie von Urs Klauser – «Die Sackpfyf schön, macht süss Gethön» (Mülirad-Verlag, Altdorf) ist unter anderem im Bücherladen Appenzell erhältlich.